

# Die Linde

## die ehrenvollen Mitgliedsverbindungen



## die befreundeten Verbindungen



## Editorial

Liebe Couleurikerin, lieber Couleuriker,

Wir feiern die Auferstehung des Infoorgans vom Bremgarten Kartell „Die Linde.“ Im Jahre 1986 wurde „Die Linde“ aus finanziellen Gründen bereits zum zweiten mal in der Geschichte des Bremgarten-Kartells eingestellt. Der damalige Chefredaktor war Jux von der Commercica Schaffhausen. Der Vorort konnte glücklicherweise einige der letzten gut erhaltenen Exemplare sichten. An dieser Stelle sei dem lieben Jux ein ganz herzliches Dankeschön ausgesprochen für seine tolle Arbeit und das Aufbewahren alten Ausgaben.

Die Linde beinhaltet Artikel zum Studentenleben, Ausflügen von Verbindungen, fasste die Aktivitäten der Mitglieds-Verbindungen zusammen und berichtete über die neusten Entwicklungen zum Bremgarten-Kartell. Jetzt ist sie wieder da die neuste Ausgabe von „Die Linde“ 1/2014. Der Vorort wünscht allen Couleurikern viel Vergnügen bei der Lektüre und hofft auf heitere Diskussionen am Bremgarten Kartell.

Vorort des Bremgarten-Kartells

[info@bremgartenkartell.ch](mailto:info@bremgartenkartell.ch)

[www.bremgartenkartell.ch](http://www.bremgartenkartell.ch)

## Inhalt von Die Linde 1 / 2014

Jahresbericht 2014 vom BK-Präsidium .....	2
Technica Unterhaltungs-Seite .....	3
News-Ticker Bremgarten-Kartell .....	4
Die Entdeckung des gesunden Menschenverstands im Gross-Unternehmen .....	5
Auf die Mensur! .....	7
Sparen auf Kosten der Alten? .....	11
Zofingia behält Status einer universitären Vereinigung.....	13
Anlässe der Mitglieds-Verbindungen .....	14

## Jahresbericht 2014 vom BK-Präsidium

Bereits ist das Bremgarten-Kartell 2013 Geschichte. Wir haben 2013 einen Kartelltag erlebt, der vom Wetter her nichts zu wünschen übrig liess, es weder zu heiss noch zu kalt und entsprechend dazu brachten die Teilnehmer eine heitere Stimmung mit. Wir konnten aber auch letztes Jahr auf die Vernunft der Teilnehmenden zählen. Der Pokal der Produktionsmeisterschaft konnte ein letztes mal vergeben werden. Es hat schlicht keinen Platz mehr zum Gravieren eines weiteren Siegers der Produktionsmeisterschaft. Der Vorort hat sich deshalb bereit erklärt einen neuen Pokal zu sponsern.

Das BK 2013 fand zum vierten mal unter der Leitung von Difox, Zähsar und Älpler der Agronomia Helvetica statt und somit war ein Chargenwechsel Pflicht. Hiermit sei der unermüdliche Einsatz der Agronomen fürs BK herzlichst verdankt. Die Chargen wurden von der Technica Wadinensis übernommen.

Fürs 2014 hat sich die Technica Wadinensis aufgemacht einige schwergewichtige Änderungen zu initiieren. So wurde der Feststrass ersetzt durch einen Floh (auch Rosette genannt) und ebenfalls wurde ein Jahrgangspin geschaffen. Der Konvent und der Festkommers wurden geschliffen und auf das wesentliche zusammengestutzt. Der neue Vorort hat damit auch einige Investitionen getätigt um mittelfristig Kosten zu sparen. Der Vorort hat sich zum Ziel gesetzt die Festkartenpreise auf ihrem Niveau zu halten und mittelfristig zu senken. Zudem gibt es neu einen Rückblick in Bildern auf das letzte BK und die Bilder des diesjährigen BKs werden unmittelbar nach dem Anlass auf die Homepage hochgeladen. Neu ist es auch möglich ein Fotobuch des Bremgarten-Kartells zu bestellen. Die Homepage hat ebenfalls einen Feinschliff erhalten mit regelmässigen News-Meldungen und einer überarbeiteten Anmeldefunktion. Die Facebook-Gruppe hat einigen Zuwachs an Mitgliedern erhalten und die Newsmeldungen der Homepage werden parallel auch in der Facebook-Gruppe veröffentlicht.

Erstmals sind auch Sponsoren zum Bremgarten-Kartell zugelassen. An dieser Stelle ein ganz herzliches „Danke schön“ an die Firmen Bigler Fleischwaren AG für die Empfangsbratwurst, der Lateltin AG für den Willkommensdrink, den Schweizer Zuckerfabriken für das Überraschungsgeschenk für alle, die in Bremgarten übernachteten, der Chocolat Frey AG für den Produktionspreis, der Hilcona AG für den Mitternachtsschmaus und der Pleco GmbH für die Zipfelfabrikation Vorort.

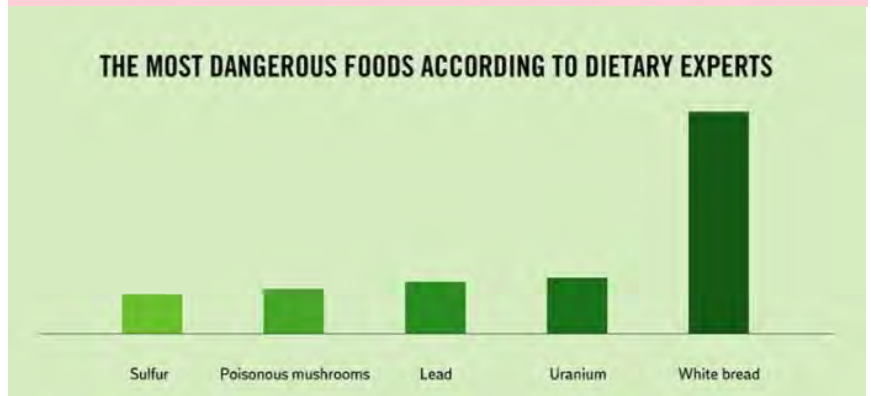
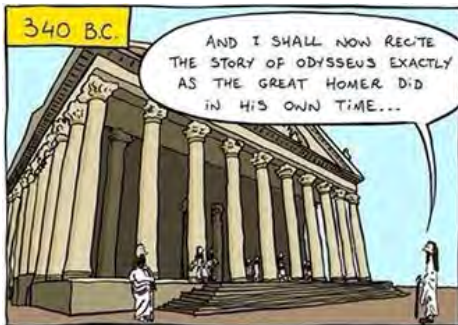
Auch hat sich das Präsidium aufgemacht die Verbindungen zu besuchen. Besonders erwähnen in diesem Zusammenhang möchte ich das schöne Stiftungsfest der Rudolfia, den Spielestamm der Oekonomia zusammen mit der Kyburgia, den Zürich-Stamm der Romania Novavillensis, den Frühlingsstamm der Atisia auf dem Hohen Kasten(dieser Berg heisst tatsächlich so). Allen Verbindungen sei an dieser Stelle herzlich gedankt für Ihre Gastfreundschaft. Der Tulingia Turicensis, der Commercica Schaffhausen, der Techumania San Gallensis und der Agronomia Helvetica sei an dieser Stelle gesagt, dass ein Besuch noch ansteht nach der Publikation dieses Jahresberichts.

Gerne gibt der Vorort den Termin des 94. Bremgarten-Kartells bekannt: 27./28. Juni 2015. Hotelzimmer, Getränke, Rahmenprogramm und Essen werden wieder im selben Rahmen zur Verfügung stehen. Für die Chargierten der Verbindungen sei darauf hingewiesen, dass der Kartell Konvent am 10. Januar 2015 stattfindet. Der Vorort freut sich 2015 wieder ein erfolgreiches BK entsprechend der Tradition mit einem Schuss Neuem durchzuführen.

01. Juni 2014  
Pollo  
BKx für den Vorort

## Technica Unterhaltungs-Seite

Hier die neusten Erkenntnisse aus der Wissenschaft und aus der Ecke des Humors für dich statistisch und prägnant zusammengefasst.



Zitat von John Steinbeck, 1902-68:  
 "Das Merkwürdigste an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, dass man unsere Zeit später die gute alte Zeit nennen wird."

## News-Ticker Bremgarten-Kartell

- 01.12.2013 Vorort sponsert neuen Wanderpokal.
- 17.12.2013 Es gibt neu einen Jahrgangspin
- 01.01.2014 Feststrauß wird durch Floh ersetzt
- 30.01.2014 Kartelltag und Convent werden kurz und knackig
- 10.03.2014 Homepage überarbeitet und Sponsorfunktion für Fuxen und Chargierte eingebaut
- 11.03.2014 Pleco GmbH verpflichtet Zipfel am BK zu produzieren
- 01.04.2014 Vorort erlaubt sich einen 1. April-Scherz
- 14.04.2014 Vorankündigung „Die Linde“ wird reanimiert
- 17.05.2014 Kleider-Empfehlungen publiziert
- 22.05.2014 Erste Fotos vom neuen Pokal vorgestellt
- 01.06.2014 Die Linde wird publiziert

# Schweizer Zucker. Weil aus der Schweiz.



**Die melassierten Zuckerrübenpressschnitzel** sind hochverdaulich und haben einen Energiewert, der mit Kraftfutter vergleichbar ist. Da die Energie grösstenteils aus Gerüst- und Zellwandkohlenhydraten stammt, schonen Pressschnitzel das Pansenmilieu bei gleichzeitig hohen Leistungen. Sie gehören zum Grundfutter und helfen die Gesamtration kostengünstig und effizient zu gestalten. Aufgrund ihrer Schmackhaftigkeit werden Pressschnitzel sehr gerne gefressen und erhöhen die Futteraufnahme sowie die Wiederkautätigkeit.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Handelspartner oder unter [www.zucker.ch/futtermittel](http://www.zucker.ch/futtermittel)



Schweizer Zucker AG  
zucker.ch

Schweizer Zucker AG  
info@zucker.ch  
www.zucker.ch

CH-3270 Aarberg  
Telefon: 034 391 62 00  
Fax: 032 391 62 40

CH-8502 Frauenfeld  
Telefon: 052 724 74 00  
Fax: 052 724 74 90



## Die Entdeckung des gesunden Menschenverstands im Gross-Unternehmen

Artikel von Ives Jaun v/o Pollo

In den meisten Gross-Unternehmen werden eine Wulst an Regeln und Vorschriften zu Anstellungsbedingungen, Ferien und Leistungs-Bewertungen generiert und gepflegt. Die Firma Netflix hat diese Regelungen verworfen und eingetauscht gegen eine hohe Eigenverantwortung und wenige klare Worte.



Reed Hastings, CEO und Patty Mccord CTO haben eine simple Powerpoint Präsentation über die Unternehmenskultur wie sie Netflix pflegt, veröffentlicht. Nun wurde dieses an sich trockene Dokument bereits Millionen mal angeschaut, runtergeladen, kommentiert und weitergeleitet. Es ist wohl die erste betriebsinterne Powerpoint Präsentation, die sich viral rund um den Globus verbreitet hat.

„Dass sich unsere Präsentation so schnell verbreiten würde, hätten wir nie gedacht. Bald erkannten wir, dass einige der von uns eingebrachten Ideen als etwas verrückt angesehen wurden, aber auch vielen als Inspiration dient“ sagt Mccord. Dazu gehört beispielsweise, dass Mitarbeiter bei Netflix so viel Ferien manchen können wie sie wollen.

Dass die Präsentation eingeschlagen hat wie eine Bombe hat verschiedene Ursachen. Offensichtlich ist Netflix ein sehr prosperierendes und schnell wachsendes Unternehmen. Letztes Jahr ist der Aktienkurs um 300% gestiegen und die Zahl der Abonnenten hat vor kurzem die 50 Millionen-Marke durchschlagen. Der präsentierten Firmenkultur zu Grunde liegt der gesunde Menschenverstand.

### Mitarbeiter sind erwachsen

„Grundlage der Präsentation ist, dass wir unsere Mitarbeiter bitten sich am gesunden Menschenverstand und an einfacher Logik zu orientieren anstatt formellen Richtlinien“ führt Mccord aus. Wenn man darauf achtet, nur Mitarbeiter einzustellen, für die Interessen des Unternehmen an erster Stelle stehen und die den Wunsch nach einem von Höchstleistungen geprägten Arbeitsumfeld verstehen und unterstützen, werden 97 Prozent von Ihnen das Richtige tun. Die Firma verzichtet bewusst auf Regeln und Vorschriften wegen der anderen 3%.

Nun funktioniert der Netflix-Ansatz mit Ferien nach Gutdünken auch weil es in Kalifornien, der Niederlassung von Netflix, zum Beispiel keine Pflicht zur Ferienerfassung gibt. Ferien werden also zwischen Angestelltem und Chef ausgemacht. Ganz ohne Einschränkungen geht es aber auch bei Netflix nicht. So sind die Finanzer gehalten keine Ferien vor, während oder kurz nach Abschlüssen zu machen und für Aushilfen gibt's nach wie vor Beschränkungen.

### Spesen und Reisereglement besteht aus einem Satz

Das Spesen und Reisereglement wurde auf einen einzigen Satz zusammengestaucht, der lautet: „Handeln sie im Interesse von Netflix.“ Kommt das Reglement zur Sprache zwischen Chef und Mitarbeiter so wird darauf hingewiesen, dass mit dem Geld der Firma sparsam umzugehen sei, als wäre es das eigene. Mitarbeiter buchen Flüge und Hotels für Meetings selber. Es gibt keine zentrale Stelle, die dies tut. Die Kontrolle der Spesen obliegt einzig dem direkten Vorgesetzten. Mccord gibt aber auch zu, dass es einige Ermahnungen von Managern und Verkäufern benötigte, die in Nobelrestaurants dinierten und einige IT-Leute, die es sich nicht verkneifen konnten absolute Luxus-Geräte zu

kaufen. „Die allermeisten Beschäftigten zeigten ein vernünftiges Verhalten, wenn man die Erwartungen kurz und knackig formuliert.“



### Leistungsbeurteilungen

Netflix hat Leistungsbeurteilungen abgeschafft aus der Erkenntnis, dass sie viel Bürokratie verursachten und sehr rituell waren und daneben keinen grossen Nutzen für die Firma generierten. Stattdessen bat das Unternehmen seine Vorgesetzten Gespräche über die Leistung der Mitarbeitenden als natürlichen Bestandteil der Arbeit zu betrachten. So setzt Netflix auf 360° Feedbacks in Gesprächen ohne Dokumentation. Die Mitarbeiter sollen im Dialog mit ihren Vorgesetzten insbesondere sagen womit seine Kollegen aufhören, beginnen oder fortfahren sollen. Mitarbeiter, die nicht mehr benötigt werden oder deren Fähigkeiten nicht mehr zur Firma passen und entlassen werden müssen, kriegen automatisch eine Abfindung. Dies ist wohl eher eine Amerikanische Denkweise und dient eher der Vermeidung von Klagen. Auch Bonuszahlungen gibt es nicht. Dies aus der Erkenntnis, dass Erwachsene mit einem gesunden Menschenverstand aus Überzeugung bei Netflix arbeiten und weder härter noch effizienter sind, wenn sie einen Bonus erhalten. Es gibt zwar die Möglichkeit

sich in Aktienoptionen bezahlen zu lassen. Es ist aber jedem Mitarbeiter freigestellt welchen Anteil am Gehalt er gerne in Aktienoptionen möchte.

### Ideale vorleben und Teams der Zukunft formen

„Ich bin letztes Jahr drei oder vier mal mit meiner Familie für eine Woche verreist“ stellt CEO Hastings klar. Er ist sich bewusst, dass die Firmenkultur auch vorgelebt werden muss, damit die wenigen Worte ein Gewicht und Fülle erhalten.

Um die Teams möglichst ideal zu besetzen und zu entwickeln, wendet Hastings folgendes an: „Ich fordere unsere Führungskräfte auf sich einen 6 Monate später gedrehten Dokumentarfilm über die Leistung ihres Teams vorzustellen und dann alles zu tun um genau diese Vorstellung zu erreichen“ Ein Hypnose-Künstler würde wohl von Autosuggestion sprechen, die hier angewendet wird um eine mental bestmögliche Ausgangslage zu schaffen. Die Firma lässt auch bewusst Zeit verstreichen bis die Manager analysieren wie gut das Team passt. So wird Raum geschaffen um Diskrepanzen offen anzusprechen. Führungskräfte werden auch ein Stück weit genötigt kreative Lösungen zu finden mit den vorhandenen Ressourcen.

Alles zusammen ergibt einen spannenden und pragmatischen Ansatz um personelle Angelegenheiten zu regeln. Es wäre keine Überraschung wenn weitere Firmen in diese Richtung gehen. Das Beispiel Netflix zeigt auch das Spesenreglemente nicht aus mehreren Seiten bestehen müssen. Es wird immer Mitarbeiter geben mit denen Diskussionsbedarf besteht.

## Auf die Mensur!

Erschienen in der NZZ vom Samstag, 5. April 2014, Ronald Roggen



Stillleben mit Fechtutensilien im Trainingsraum der Studentenverbindung Helvetia Bern. Das Fotografieren der Paukanten, die an der Mensur die Klingen kreuzen, ist nicht erlaubt. (Bild: Simon Tanner / NZZ)

**Man fühlt sich in alte Zeiten versetzt: Auch hier und jetzt fechten Verbindungsstudenten nach alten Ritualen miteinander. Wunden werden an Ort und Stelle genäht – ohne Anästhesie.**

Es ist morgens um 7 Uhr 30, dunkel und kalt. Der Präsident des Schweizerischen Waffensportsbundes begrüsst eine grosse Schar Studenten und alte Herren, die in ihren Farben erschienen sind. Bald darauf steigt zwischen zwei Paukanten eine Partie. Mit scharfen Hieben. Die Mitglieder der Akademischen Turnerschaft Alemannia Basel, die zurzeit den Waffensport anführt, erscheinen in ihren Farben Rot-Weiss-Schwarz, die Helveten in Karmesinrot-Weiss-Karmesinrot. Der Auftritt hat etwas Unentwegtes an sich. Von ihren Wagen schleppten «Füchse», die eben erst in die Tradition des Verbindungslebens eingestiegen sind, schwere Kisten in den Saal, um ein Pauklokal herzurichten. Jede Verbindung hat ihren Bereich, mit Tischen, die nicht nur für die

Fechtwaren, also die Rapiere, gedacht sind, wie man sehen wird.

### Keine falsche Schonung

Dann der alte Ruf zur Mensur. Der Unparteiische hat Stellung bezogen. Vor ihm die beiden Paukanten, eskortiert von ihren Sekundanten, je einer zur Linken. Die Klingen der Paukanten verharren einen Moment lang gekreuzt in der Höhe. Zuvor hat der Unparteiische die Korbschläger mit ihren Klingen aus Spezialstahl genau überprüft. Die Klingenspitze ist vorschriftsgemäss stumpf. Aber Stahl bleibt Stahl. Mit ihrer Rechten halten die Paukanten ihren vertrauten Schläger fest im Griff, die Linke fasst den Gurt hinten an der Hose. Rumpf und Arme sind eingepackt. Die Augen sind geschützt, auch der Hals ist nicht mehr frei. Es herrscht Silentium im Saal, der Ofen ist angeheizt. Man steht um den ausgesparten Platz, wo die Partie gleich losgehen wird. Die Stimmung:



eine Art Zwischenlage von Gelassenheit und angespannter Nervosität.

Jetzt folgen sich Hieb und Abwehr. Der metallene Klang begleitet durch die Partie. Das Publikum ist damit vertraut, es kennt diese «Dessins», die verschiedenen Fechtmuster, die ihre eigenen Regeln haben. Hier handelt es sich um eine Fuchsenpartie. Für die Burschen und alten Herren ist klar, dass diese Hochpartien – es gibt keine tiefen Hiebe – ein geringes Verletzungsrisiko aufweisen. Auf den Fuchsen, der seinen ersten richtigen Gang austrägt, wirkt die Partie trotzdem ernst.

Zehn Gänge sind durchzustehen, darauf gibt der Unparteiische ein «Kolloquium!» frei. Dann folgen weitere zehn Gänge. Dreissig Minuten in Spannung, eine gefühlte Stunde der Wahrheit. Das von einem lauten «Halt!» begleitete Einspringen der Sekundanten schliesst jeden Gang präzise ab. Das kann nach gefährlichen «falschen» Hieben auch vorzeitig geschehen. Oder dann, wenn ein Paukant offensichtlich Probleme hat. In unmittelbarer Nähe verfolgen zwei erfahrene Paukärzte die Partie. In einem Paukbuch wird die Partie protokolliert.

Im Halbstundentakt reiht sich Partie an Partie. Receptionspartien sind schon ein Stück schwieriger, sie erlauben die Burschifikation und sind so etwas wie das Gesellenstück zwischen dem niederen Stall der Fuchse und dem erhabenen Salon der Burschen. Die Ordnung pflegt hier ihre bestimmten Formen. Dann eine Burschenpartie, heftiger, offensiver, mit deutlich höherem Risiko. Aber die Paukanten werden nach der Partie gemeinsam ein Bier heben. Die Klingen werden im Laufe der Partie desinfiziert. Bald darauf trifft ein Hieb die Haut. Es blutet. Aber die Partie geht weiter. Die Ärzte könnten einschreiten, tun es aber nicht. Keine falsche Schonung. Das wollen vor allem die Paukanten nicht. Nach der Partie liegt ein blessierter Paukant auf dem harten Tisch und wird vom Paukarzt genäht. Keine Anästhesie. Da muss der Paukant durch. Die Verletzung ist geringfügiger Natur. Und sie hat das Resultat der Mensur nicht gefährdet, wie es ohnehin kein Siegen und Verlieren gibt, was Aussenstehende überraschen mag.

Nach dem Auspauken also ein freundschaftlicher Zutrunck. «Wir haben nicht gegeneinander gefochten», sagt ein Helveter. «Wir fechten miteinander.» Ein Burschenkonvent innerhalb jeder Verbindung sagt dem einzelnen Paukanten, wie man ihn hinsichtlich Moral und Technik beurteilt hat. Er sei wie eine Eins dagestanden, wird ein Fuchse gelobt. Ausweichen und Abdrehen hätten ihm keine derart gute Note eingebracht. Einem Paukanten könnte auch eine Abfuhr drohen.



#### «Ein herrliches Gefühl»

Für die Beteiligten ist klar: Man pflegt die «Contenance». Kein Vorpellen, aber auch kein Zurückweichen. Der Fechtkomment zwingt zur festgelegten Distanz unter den Paukanten. Bewegt wird nur der Schlagarm, der auch der Deckung dient. Treffer gibt es am Kopf. Das war es ja, die «mensura», welche die wilden Zweikämpfe von einst in geordnete Bahnen brachte. «Die studentischen Paukereien des 18. und frühen 19. Jahrhunderts», schreibt der Winterthurer Peter Hauser, der sich in diesem Fach auskennt, «waren ohne Ausnahme Duelle.» Aber das hat sich geändert. Heute sind die meisten Partien Bestimmungsmensuren, wo die Fechtchargierten entscheiden, wer mit wem zu pauken hat. Da braucht niemand mehr eine auslösende Beleidigung.

Die beschriebene Szenerie spielt in der Gegenwart. Wir befinden uns in der nördlichen Schweiz, unweit der Grenze. Es ist Samstag, und in den Städten machen die Menschen ihre harmlosen Einkäufe, während die schlagenden Verbindungen den ganzen Morgen hindurch im Saal des Gasthofes ihre harten Partien austragen, ehe ein Kommers, ein Umtrunk in feierlichem Rahmen, ihre Festfreude

aufsteigen lässt. Es ist eine Freude mit alter Tradition, aber sie packt junge Leute von heute.

Etwas Ungewöhnliches, ohne Zweifel. Etwas, wofür man seine guten Gründe haben muss. «Es ist ein herrliches Gefühl», bekennt ein Paukant nach geschlagener Partie. Aber wie steht es mit jenem Studenten, der noch keine Erfahrung in Mensuren besitzt und jetzt die Partien genau verfolgt? Jahrgang 1991, Jura im dritten Semester. Warum gerade eine schlagende Verbindung? Sinn erschliesst sich durch Befragen. Er habe etwas «Steiles» gewünscht. Der junge Mann ist nicht der Typ, der aufdreht. Seine Sätze verraten Überlegung: «Ich suchte eine Verbindung mit klar definierten Regeln. Ich will stolz sein auf das, was ich tue, und klar auftreten.»

Er schätzt Autorität, «aber nur, wenn sie nicht erdrückt». Als er von Helvetern «gekeilt» wurde, also angeworben, «da spürte ich am stärksten, dass Herzblut dabei war». Respekt vor der ersten Mensur? «Auf jeden Fall! Aber ich habe aus freiem Willen zugestimmt. Es gibt ohne Zweifel ein Restrisiko, das kann man stark reduzieren.» Der Student übt fünfmal pro Woche im Fechtlokal. Das bewirkt einen starken Zusammenhalt.

Der Paukarzt ist stolz darauf, dass seine Farbenbrüder gut fechten: «Die Wahrscheinlichkeit einer Verletzung hängt ab von der Ausbildung und vom Training.» Zwei Ärzte der Helvetia stehen im Pauklokal im Einsatz, mit behelfsmässiger Infrastruktur. Die Ärzte wissen, dass die üblen Verletzungen selten geworden sind. «Gravierend könnten Verletzungen der Nase und der Wangen sein. Aber meistens bleibt es, wenn schon, bei kleinen Narben.» Ein Leichtverletzter sagt: «Während der Partie spürt man aufgrund des Adrenalins nicht viel.»

Es gibt weder Sieger noch Verlierer. Aber was dann? «Es geht darum, hinzustehen und sein Ding durchzuziehen.» Der Präsident der Berner Helvetia weiss, wovon er spricht. Er hat immer Respekt vor dem andern Paukanten, und seine Partie von eben verlief intensiv, auf hoher Schwierigkeitsstufe. Da braucht es offensichtlich mehr Überwindung als sonst. Auf keinen Fall zurückweichen, keinen Zentimeter, auch mit den Schultern nicht. «Man weiss

wenig über die Spannung während einer Partie, bevor man selber drin steht.» Menschen in seiner persönlichen Umgebung stellen oft Fragen. Mensur? Akademisches Fechten? Den meisten Aussenstehenden ist das Ganze ein Buch mit sieben Siegeln.

Aber für das hohe Präsidium der Berner Helvetia ist Verbindung mehr als Schlagen. Und dass es bestimmte Menschentypen in eine schlagende Verbindung ziehe, glaubt er nicht: «Es gibt alle möglichen Menschen bei uns, zum Glück ist das so. Es sind auch alle Fakultäten vertreten.»

Der Kommers dauert nicht allzu lange. Die Verbindungen rücken wieder ab. Das Dorf hat von der Mensur, vom Wirt abgesehen, kaum etwas bemerkt. Hat sich hier Verbotenes abgespielt? 1937 stellte das neue Schweizerische Strafgesetzbuch das Duell unter Strafe. Aber die Mensur fiel nicht darunter, sie blieb straflos. Seit über 20 Jahren existiert das Duell im Schweizer Recht nicht mehr. Die Verletzung durch Mensur ist eine einfache Körperverletzung, die nicht von Amtes wegen verfolgt wird. Jeder Paukant hat eingewilligt, also entfällt auch jede Anzeige.



### Man fährt nicht zur Hölle

Die Verbindungen sind mit der Mensur unterschiedlich umgegangen. Die welschen Helveter fechten nicht, und die Zofinger stossen heute ein Mitglied aus, das sich in Partien schlägt. Centralarchivar Paul Ehinger weiss um die leidige Geschichte dieses Paragraphen 14 der Statuten:

«1865 hatte die Festversammlung das Duell verboten. Aber als es in der Zofingia Zürich reihenweise Austritte gab, gewährte der

Gesamtverein 1887 den Zürchern eine Ausnahmestellung. Als auch diese 1903 fiel, kam es zur Spaltung: Die mensurfreundliche Mehrheit gründete die Neuzofingia.» 1990 stellte ein Zofinger an der Delegiertenversammlung die Frage, ob das Duellverbot nicht aufzuheben sei. 2007 wurde ein Streichungsantrag zum Paragrafen 14 gestellt, aber «wegen grosser Unruhe im Saal» fallengelassen.

Die Studentenschaft ausserhalb der Verbindungen schien das Mensurwesen nie heftig zu stören. 1965 druckte der Verband der

Studierenden an der ETH in seinem «Poly-Liederbuch» vier Lieder mitsamt «Mensur-Strophen» ab. Die Studenten kauften es massenweise. 1982 zeigte das Zofinger Liederbuch noch immer eine solche Strophe: «Bis dass mein Hieber vom Corpus iuris wird besiegt, so lang, ihr Brüder, leb ich vergnügt. Edite, bibite . . .» Die katholische Kirche, deren altes kanonisches Recht die Mensur noch mit Exkommunikation belegt hatte, hat eingelenkt. Seit 1983 gibt es keine Strafe mehr für die Mensur. Aus römischer Sicht handelt ein Paukant zwar «sittlich verwerflich». Aber er landet nicht in der Hölle.



EIDGENÖSSISCHES SCHÜTZENFEST  
**WALLIS 2015**  
 11. Juni – 12. Juli Raron | Visp

*Mit Hand & Härre!*

## Akademikerkampf für **Farbentragende**

Freitag, 3. Juli 2015, Raron / Visp (VS)

Einzel- und Gruppenwettkampf (G300 / G50 / P25)

Schiesszeit: 08.00 - 12.00 Uhr

Mittagessen: 13.00 Uhr anschliessend **Absenden mit Freibier**

Newsletter und Online-Anmeldung (ab Dezember 2014):

[www.akademikertag.ch](http://www.akademikertag.ch)

[akademikertag@esf2015.ch](mailto:akademikertag@esf2015.ch)



## Sparen auf Kosten der Alten?

Von Beda M. Stadler, publiziert auf [www.journal21.ch](http://www.journal21.ch)

### **Sollen ältere Leute nicht mehr in den Genuss aller medizinischen Leistungen kommen? Wäre das ein Mittel zu einer Kostenreduktion im Gesundheitswesen?**

Früher oder später musste diese Frage kommen. Lang genug hat man uns die Alterspyramide vorgesetzt und unterschwellig kommuniziert, es gäbe dereinst einen Überschuss an Alten. Man hätte auch sagen können, die Gesellschaft sei unfähig, genügend Junge zu produzieren. Wer macht sich schon gerne selber zum Sündenbock? Also sind die Alten das "gesellschaftliche" Problem. Der heutige Mensch will jung und schön, quasi unsterblich sein. Weil wir alle satt sind und fast alles haben, wurde die Gesundheit zum höchsten Wert. Wir wissen, im Herbst wird wiederum eine Erhöhung der Krankenkassenprämien angekündigt. Das ist normal, schliesslich haben wir aus den Krankenkassen längst Gesundheitskassen gemacht. Gesundheit scheint eine nach oben offene Werteskala zu sein.

Gesundheit kostet. Verständlich, dass als erstes die Raucher störten, schliesslich treten sie die Gesundheit mit Füßen. Weil Raucher früher sterben, sind sie billiger, also kann man daraus eigentlich kein Problem für die Gesellschaft machen. Daher wurde das Passivrauchen erfunden und zu einer gleich grossen Gefahr für die Gesundheit, sprich für den Geldbeutel herauf stilisiert.

### **Zuerst störten die Raucher, dann die Dicken**

Es war abzusehen, dass nächstens die Dicken zu einem gesellschaftlichen Problem gemacht werden. An einem Workshops der Uni Basel kamen kürzlich Juristen und internationale Experten aus Organisationen wie der Weltgesundheitsorganisation WHO zum Schluss: "Übergewicht und Fettleibigkeit sind weltweit zu einem Problem der öffentlichen Gesundheit geworden." Etwas weniger geschwollen ausgedrückt: Die Fresssucht ist eine öffentliche Krankheit, also nicht das Problem der Dicken.

Sportler werden noch verschont. Sport wird mit Gesundheit assoziiert und da duldet man einen Kollateralschaden. Sportverletzungen sind für unsere Krankenversicherungen ein beträchtlicher Posten. Aber da es um Gesundheit geht, ist man bereit die Schäden, welche der Sport anrichtet, noch zu bezahlen. Mit steigenden Gesundheitskosten werden die Extremsportler möglicherweise als nächste in die Schublade der Raucher und Dicken gesteckt.

### **Im Altersheim zerrinnt das Erbe**

Bevor am sportlichen Gesundheitsglauben gerüttelt wird, bietet sich die medizinische Versorgung der Senioren als Sparpotential an. AHV-Bezüger werden schliesslich immer sportlicher und viele wollen nicht früh genug sterben. Vorbei sind die Zeiten, wo Medikamente für Alte quasi eine Begleitung in den Tod waren. Heute wollen die rüstigen 60-plus-Menschen leistungsfördernde Präparate. Einverstanden, ich finde, sie sollten legalen Zugang zu Doping erhalten, etwa EPO gegen die Altersblutarmut oder Wachstumshormone um die Leistungsfähigkeit zu steigern. Im Alter kümmert man sich weniger um Nebenwirkungen von Medikamenten, da die Lebensqualität wichtiger ist als die effektive Lebensdauer. Menschen über 60 besitzen einen Grossteil des Volksvermögens. Also hätten sie ja eigentlich das Geld, um sich jede Art der Therapie leisten zu können.

Raucher und Dicke sind einfach als gesellschaftliches Problem abzustempeln, bei älteren Menschen ist das anders. Sie werden oft zum persönlichen Problem für die Angehörigen, da ihr Erbe dahin schmilzt. Muss ein alter Mensch ins Altersheim, zerrinnt das Ersparte. Da wäre es doch nett, wenn man daraus ein gesellschaftliches Problem machen könnte, damit andere bezahlen.

Im Ernst. Die Frage der Rationierung ist berechtigt. Sie wird aber auf eine andere Art auf uns zukommen. Bereits heute haben wir zu viele und zu teure Medikamente auf dem Markt. In der Schweiz sind mehr als vierzig gentechnisch hergestellte Medikamente auf

dem Markt, die alle ein deftiges Preisschild tragen. Betrachtet man die Pipeline der Pharmaindustrie, werden wir wahrscheinlich nicht um eine Rationierung herum kommen. Das Wort Rationierung ist allerdings derart negativ belastet, dass man sicher andere Begriffe verwenden wird, etwa "Kosten-Nutzen Analyse". Dabei hat die Schweiz tatsächlich ein spezielles gesellschaftliches Problem.

### Medikamente ohne Spur eines Wirkstoffes

Es sind dies für einmal die Gesunden. Schliesslich haben sie einer Initiative zugestimmt, welche die Alternativmedizin in der Verfassung verankerte. Wir haben somit Medikamente, in denen keine Spur eines Wirkstoffes vorhanden ist und von denen man seit 200 Jahren weiss, dass sie nicht wirksam sind. Nur Gesunde können auf die Idee kommen, der Placebo-Effekt sei eine Wirkung. Die Gesundheitslatte liegt bei uns derart hoch, dass eine geringe Befindlichkeitsstörung mit Notfalltropfen behandelt wird.

Es wird keine Rationierung auf uns zukommen, sondern eine Kosten-Nutzen Betrachtung. Neue Medikamente sollten nur noch zugelassen, wenn sie erwiesenermassen besser sind als die bestehenden. Sollten sie gleich gut sein, entscheidet der Preis. Damit müssten allenfalls auch alte Medikament vom Markt genommen werden. Bei Schmerzmitteln

würde das eine interessante Diskussion auslösen, aber wahrscheinlich zu einer Kostenreduktion führen.

### Warum lässt man alte Menschen nicht mitreden?

Diese versteckte Rationierung würde natürlich Jung und Alt gleichermaßen treffen. Es blieben die altersbedingten Situationen, in denen entschieden werden muss, weil ein Medikament das Leben nur um Wochen oder wenige Monate verlängert. Ich glaube nicht, dass alte Menschen dagegen protestieren würden. Oft müssen solche Entscheide ja vom behandelnden Arzt mit den Angehörigen getätigt werden. Ich würde also zum Schluss die Frage gerne umkehren: Warum lässt man alte Menschen nicht mitreden und selber entscheiden, welche Medikamente ab einem gewissen Alter nicht mehr zur Verfügung gestellt werden sollten?

Ich bin mir fast sicher, die meisten älteren Menschen wären in der Lage einen Konsens zu finden. Alt sein ist schliesslich keine Krankheit und zudem geht diese Frage die Jugend noch nichts an. Wir Alte sollten darüber entscheiden und nicht die Gesundheitsökonomien, nicht die Ärzte, nicht die Pflegenden und vor allem nicht die Erben.



## Zofingia behält Status einer universitären Vereinigung

Urteil vom 21. März 2014 des Bundesgerichts (2C\_421/2013)

Die nur Männern zugängliche Studentenverbindung Zofingia behält ihre Anerkennung als universitäre Vereinigung der Universität Lausanne. Das Bundesgericht weist die Beschwerde der Universität ab. Gemäss dem Urteil muss die verfassungsmässig garantierte Gleichberechtigung von Frau und Mann in den Hintergrund treten.

Die Waadtländer Sektion des Schweizerischen Zofingervereins war von der Universität Lausanne 1994 als universitäre Vereinigung anerkannt worden. Dieser Status ist mit gewissen Privilegien verbunden. Anerkannte Gruppierungen dürfen Räumlichkeiten der Universität für Versammlungen nutzen und können sich auf der Internetseite der Universität präsentieren. 2011 entschied die Universität, der Zofingia die Anerkennung zu entziehen. Sie begründete dies im Wesentlichen damit, dass die Studentenverbindung nur Männer als Mitglieder aufnimmt, die Universität gemäss ihrer Charta aber verpflichtet sei, die Gleichheit von Frau und Mann zu fördern. Das Kantonsgericht des Kantons Waadt hob den Ausschluss 2013 auf. Die Universität gelangte ans Bundesgericht. Die II. öffentlich-rechtliche Abteilung des Bundesgerichts weist die Beschwerde der Universität in ihrer Beratung vom Freitag ab. Gemäss dem Urteil hat die Zofingia als privater Verein das Recht, frei darüber zu bestimmen, wer bei ihr Mitglied sein darf. Ihr Entscheid, Frauen nicht aufzunehmen, kann sich auf das Grundrecht der Vereinigungsfreiheit stützen. Gleichzeitig garantiert zwar Artikel 8 der Bundesverfassung die Gleichberechtigung von Frau und Mann. In der konkret vorliegenden Kollision von Grundrechten muss die Garantie der Gleichberechtigung in den Hintergrund treten.



**del Lago**  
Fleischwaren für Feinschmecker | Bigler

**HESCH SCHO GRILLIERT?**

**GRILL**  
del Lago

[WWW.DELLAGO.CH](http://WWW.DELLAGO.CH)

Bigler AG | Fleischwaren | Industriestrasse 19 | 3294 Büren a.A. | Tel. 032 352 00 00

## Anlässe der Mitglieds-Verbindungen

<b>Atisia Luzernensis</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort / Region</i>	<i>Anlass</i>
20.07.2014		Zürich	Sommerstamm
09.08.2014		Luzern	Nachtessen Rest. Hausermatte
20.08.2014		Olten	1-Tages Reisestamm
05.09.2014		Sempach	Stamm
Oktober 2014		Zug	Kulturstamm
03.10.2014		Sempach	Stamm
12.10.2014		Zürich	Herbststamm
05.11.2014		Olten	Gründungsstamm
07.11.2014		Sempach	Stamm
05.12.2014		Sempach	Chlaus-Stamm
06.12.2014		Luzern	Weihnachtscommers
10.12.2014		Zug	Chlausstamm

Kontakt: ahp@atisia.ch

website: www.atisia.ch

<b>Agronomia Helvetica</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort</i>	<i>Anlass</i>
Jeweils DO			Stamm (alle 2 Wochen)
11. 07. 2014	16:00	Hilterfingen	29. Wasser-Stamm
Juli 2014		Zollikofen	Pool-Stamm
06. 09. 2014		HAFL	Ende Frühjahrs-Semesters
08.09.2014		HAFL	Beginn Herbst-Semester

Kontakt: cincin1987@hotmail.com

website: www.agronomia.ch

<b>Commercia Schaffhausen</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort</i>	<i>Anlass</i>
15.08.2014	18:00	Am Rhein	Weidlingskommers
16.08.2014	20:00	Munot	Munot-Farbenball
06.09.2014	07:00		Bertour mit HaFü AH Speedy
25.10.2014	10:00		96. Stiftungsfest
21.11.2014	20:00		Commercia-Metzgete
21.12.2014	18:00		Weihnachtskommers

Kontakt: fly@commercia-sh.ch

website: www.commercia-sh.ch

<b>Romania Novavillensis</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort</i>	<i>Anlass</i>
29.08.2014			2ème sortie-excursion avec dames
13.09.2014	14:00	La Neuveville	Assemblée Générale Ordinaire 2014
19.09.2014		Rest. Quai 61, Zürich	Stamm automnal (Herbststamm) avec compagnes
24. - 27.09.2014		Région de la Forêt Noire	Voyage 2014 de la Confrérie des Bons Vivants
07.11.2014		Cully	Fondue de la Saint-Martin
06.12.2014		Rest. Belvoirpark, Zürich	Christmas Dinner

Kontakt: kuendig.aaron@gmx.ch

www.romania.ch

<b>Oekonomia Zürich</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort</i>	<i>Anlass</i>
04.07.2014		Winterthur	Diplomumzug
04.07.2014		Winterthur	WK-Deligierten-Konvent
26.09.2014		Gmüetliberg	Stiftungsfest Aktivitas / AH-GV
12.12.2014			Crambambuli

Kontakt: hilaria@oekonomia.ch

website: www.oekonomia.ch

<b>Technica Wadinensis</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort</i>	<i>Anlass</i>
29.08.2014			Stamm Mittelland
29. - 27.09.2014		Roggenfluh	Herbstanlass
07.11.2014		Frauenfeld	Stamm Frauenfeld
13.12.2014		Wädenswil	Crambambuli
10.01.2014		Bremgarten	CC Bremgartenkartell
24.01.2014			VC

Kontakt: info@wadinensis.ch

website: www.wadinensis.ch

<b>Techumania San Gallensis</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort</i>	<i>Anlass</i>
05.-06.07.2014		Bodensee	Segelstamm
11.07.2014			Hörnli-Höck
08.08.2014			Hörnli-Höck
27. - 28.08.2014			Kulturausflug
12.09.2014			Hörnli-Höck
10.10.2014			Hörnli-Höck
08.11.2014			VC 2014
14.11.2014			Hörnli-Höck
12.12.2014			Hörnli-Höck
20.12.2014			Weihnachtscommerz
10.01.2015			Neujahrsessen 2015

Kontakt: rast@hispeed.ch

website: www.techumania.ch

<b>Tulingia Turicensis</b>			
<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Ort</i>	<i>Anlass</i>
25.07.2014		Zürcher Zoo	Nachtführung
08.08.2014			Lasertag (oder Paintball)
22./23.08.2014		Schaffhausen	Weidlingsausflug mit Commercias SH (Übernachtungsmöglichkeiten bei Zock)
04.09.2014		Kaiserstuhl	Aktivitas (und AHs) besuchen Fleurie
18.09.2014	18:15	Tulingerstübli	Semesteröffnungskneipe und Geburtstag Zock
02.10.2014	18:15	Tulingerstübli	Pokerturnier
3.-5.10.		Lago Maggiore	AHs+Aktivitas am Lago
30.10.2014	18:15	Tulingerstübli	Stamm, Vortrag UFO Spezialist
13.11.2014	18:15	Tulingerstübli	Stamm/Kommers
27.11.2014		Waldhütte Zollikon	Crambambuli
06.12.2014			Adventsessen
18.12.2014	18:15	Tulingerstübli	Stamm/ Kommers Jahresabschlusskneipe

Kontakt: alainatweb@hotmail.com

website: www.tulingia.ch